

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 33 (1957-1958)
Heft: 12

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Stickelberger, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLICK AUF



DIE SCHWEIZ

Rudolf Stickelberger

EIN FRANKEN PRO KOPF UND JAHR

Mehr als 41 Millionen Franken hat das Schweizervolk im Laufe eines Jahrzehntes für die Nächstenhilfe außerhalb seiner Grenzen ausgegeben. Eine respektable Summe, zusammengekommen! Statistisch zerlegt wirkt der Betrag allerdings nicht mehr so grandios, entfällt doch auf einen Schweizer lediglich – ein Franken.

Immerhin ist mit dieser Summe allerhand geleistet worden. In unabreißbarer Kette wirkten zuerst die Schweizer Spende, dann die Schweizer Europahilfe und jetzt die Schweizer Auslandshilfe in Oesterreich und Italien, in Triest und in Berlin, in Griechenland und Frankreich, in Jugoslawien und in den Oststaaten. Hinter dem sogenannten Eisernen Vorhang wurde unmittelbar nach Kriegsende besonders intensiv geholfen, denn dort waren die Verwüstungen am ärgsten und die Not am größten. Enttäuschungen konnten zwar nicht ausbleiben. Mit Wehmut erinnert man sich an das schöne Kinderdorf Otwozk im Kiefernhaian nahe bei Warschau, das, nachdem es Hunderten polnischer Kinder Gesundheit und neuen Lebensmut gegeben hatte, von den kommunistischen Behörden kurzerhand verstaatlicht und nachher wahrscheinlich als Schulungslager benutzt worden ist. Dem benachbarten, viel luxuriöser ausgestatteten schwedischen Spital ist es übrigens nicht besser ergangen.

Doch Nächstenliebe darf nicht aus geschäftlichen Augen angesehen werden; sie «rentiert» nie! Deshalb hat die Schweizer Auslandshilfe grundsätzlich nie kapituliert. Sie verzweifelte auch nicht, als über ihr ausgedehntestes Projekt, die Flüchtlings-Siedlung Guarapuava in Brasilien ungute Nachrichten eintrafen. Heute zeigt es sich, daß die 9 Millionen Franken für die donauschwäbische Kolonie nicht unnütz vertan waren, sondern daß 3000 Siedler durch

schweizerische Hilfe wirklich eine neue Heimat in Südamerika gefunden haben.

Galt nach 1945 die Parole: erste Hilfe zur Rettung vor Hunger, Kälte und Krankheiten, so lautet das Motto heute: Durch internationale Hilfe zur nationalen Selbsthilfe. Denn fünf Sechstel der heutigen Menschheit lebt unter jenem Zustande, den man als «Existenzminimum» bezeichnet. Die Schweiz dagegen gehört zum Gebiet des glücklichen Sechstels, und da braucht es wohl keine lange Erklärung, weshalb die Hilfe nach außen nicht einschlafen darf.

Zu ganz großen Aktionen fehlen allerdings leider die Mittel und die Leute. Guarapuava bleibt ein einmaliges Experiment. Aber auch kleinere Unternehmungen haben sich verheißungsvoll angelassen. So werden im Tessin Landwirtschaftskurse für Leiter und Bauern aus Südtalien durchgeführt. Oder eine Gruppe aus dem westafrikanischen Staate Nigeria, der 1960 seine volle Unabhängigkeit von Großbritannien erlangen soll, wurde nach Kilchberg an den Zürichsee eingeladen, um während zweier Wochen die helvetische Demokratie bei der Arbeit zu verfolgen. Diese jungen Intellektuellen saßen beim Gemeindeingenieur, sie besuchten Handwerker- und Gewerbeschulen, Lehrerseminare und begleiteten sogar einen Polizisten bei seinem täglichen Amtsgange.

In Nepal wirkt geduldig der Schweizer Ingenieur W. Schulthess als Musterkäser. Nach einigen Jahren zäher Arbeit ist es ihm gelungen, etwa zwanzig Kilometer von der Hauptstadt Katmandu entfernt eine Milchsammelstelle zu bauen, in der Milch pasteurisiert und zu Butter verarbeitet wird. Und hygienische Lebensmittelverarbeitung bedeutet im Orient viel!

**WELCHES DATUM
HABEN WIR
HEUTE?**



***Mido* DATOMETER, die Uhr, die Sie nie aufziehen,
gibt Ihnen auch das genaue Datum an!**

Wenn Sie einen Brief schreiben, wenn Sie eine Verabredung festlegen, immer fragen Sie nach dem Datum. Ein Blick auf Mido Datometer zeigt Ihnen die genaue Zeit und das Datum. Es ist im Datumfenster sichtbar und wechselt automatisch um Mitternacht.

Mido Datometer ziehen Sie nie auf. Der Powerwind-Selbstaufzug sorgt für gleichmäßige Spannung der Feder und gewährleistet große Ganggenauigkeit. Mido Datometer ist 100% wasserfest, stoßgesichert, antimagnetisch und mit der unzerbrechlichen Permadure-Feder ausgerüstet.

Lassen Sie sich Mido Datometer in Ihrem Fachgeschäft zeigen oder verlangen Sie unseren illustrierten Katalog CH 367.

Mido AG, vormals G. Schaeren & Co., Biel, Schweiz.

Mido
powerwind

DIE UHR, DIE SIE NIE AUFZIEHEN



1206

Rostfreier Stahl,
Zifferblatt mit
Reliefzahlen Fr. 210.—
Goldplaque Midoluxe
Fr. 260.—